

RADOSLAV KATIČIĆ / WIEN

EINLEITUNG

Den Tagungsbeiträgen, die der Natur der Sache nach Einzelaspekte des Forschungsgegenstandes in den Mittelpunkt des Blickfeldes stellen, sollen nun einleitend einige Gedanken zur begrifflichen Erfassung und theoretischen Begründung dieses Gegenstandes vorausgeschickt werden in der Hoffnung, dass sie das Verständnis der Einzelbeiträge dem außenstehenden Leser näher bringen können.

Vom Zivilisationswortschatz kann man sagen, dass diejenigen Wörter zu ihm gehören, mit denen man sich über all jenes verständigt, worüber im Kommunikationskreis der überethnischen Lebensformen einer gegebenen Zeit, von denen die traditionsbestimmte Lebensweise einer Kulturgemeinschaft überschichtet wurde, gesprochen und geschrieben wird, wodurch man dann Anschluss an weiträumige Verläufe und Entwicklungen findet, wofür im spontanen Sprachgebrauch bis dahin keine feststehenden Ausdrücke vorhanden waren, weil von diesen Dingen ursprünglich gar nicht gesprochen und geschrieben wurde.

Man kann daher sagen, dass der Zivilisationswortschatz das Ergebnis sprachlicher Akkulturation ist. Sprachen, die über einen solchen Wortschatz verfügen, können durch ihn ohne Rücksicht darauf, aus welchem kulturellen Umkreis sie erwachsen sind und was für eine Geistesgeschichte in ihrem traditionellen Wortschatz lebendig geblieben ist, im Umgang mit der zeitgenössischen Welt als vollwertige Verständigungsmedien angewandt werden. Dieser Wortschatz wird daher von einer zeitgenössischen internationalen Zivilisation bestimmt und eben deshalb nennt man ihn auch Zivilisationswortschatz.

Damit wird die Unterscheidung zwischen Kultur und Zivilisation angesprochen. Diese Unterscheidung wird in verschiedenen europäischen Kulturen verschieden gesehen. Ihre Berechtigung kann jedoch empirisch gestützt werden. Kann es doch hochwertige Kultur auch dort geben, wo eine gegebene Zivilisation noch nicht festen Fuß gefasst hat.

Der Zivilisationswortschatz wird gemeinhin auf die Weise aufgebaut, dass man aus Sprachen, die im betreffenden weiteren Kommunikationskreis bereits Verwendung finden, Wörter und sogar ganze Wortfügungen entlehnt – als Lehnwörter oder als Lehnübersetzungen –, oder aber es werden auch ererbten

und daher bereits vorhandenen Ausdrücken durch die Akkulturation erforderlich gewordene neue und bestimmtere Bedeutungen gegeben. Der Zivilisationswortschatz kann somit einerseits in charakteristischen Schichten des Lehnwortschatzes gefunden, andererseits kann er anhand von semantischen Kriterien festgestellt werden, aufgrund seiner Bedeutung, die sich nicht in das System der traditionellen Bedeutungsfelder der betreffenden Sprache einfügt. Der Zivilisationswortschatz hängt somit mit relativ abrupt eintretendem kulturellen Wandel zusammen, und es ist dieser, der ihn als solchen bestimmt.

Ein schönes Beispiel dafür ist das neugriechische Wort *śyntagma* mit seinen zwei Bedeutungen: 1. 'Verfassung' im Sinn von Grundgesetz und 2. 'Regiment' als Bezeichnung einer Truppeneinheit. In der griechischen Sprache ist dieses Wort sehr alt. Es begegnet bereits im Altertum, hat aber dort die Bedeutung 'Aufstellung in Reihen', 'Heerbann', 'das zur Aufbringung eines Gesamtheeres zu stellende Kontingent'. In dieser Bedeutung ist das Wort bereits seit dem 5. vorchristlichen Jahrhundert in der griechischen Geschichtsschreibung zu belegen. Es kann aber auch auf den Staat bezogen werden und bedeutet dann 'Regelung des Staatswesens'. Auf Musik bezogen bedeutet es 'Anordnung von Noten'. Auf das Verfassen von Schriften bezogen bedeutet es 'Aufsatz', 'Buch'. In der Grammatik schließlich hat es die Bedeutung 'Element einer Konstruktion im Satz'. In dieser Bedeutung hat es in die sprachwissenschaftliche Terminologie unserer Gegenwart Eingang gefunden. Das ist ein schönes Beispiel dafür, dass Wörter zum traditionellen Kulturwortschatz gehören und zugleich in der gegenwärtigen Fachterminologie ihren Platz haben können. Wenn ihre Verwendung dabei keinen Kontinuitätsbruch aufweist, dann gehören sie nicht zum Zivilisationswortschatz im eigentlichen Sinn, es ist nur ihr lexikalischer Kontext, der sie dazu stellt. Gerade in der Grammatik ist häufig alter Kulturwortschatz in die Fachterminologie aufgenommen worden. Besonders viele solche Beispiele sind im religiösen Bereich, im Wortschatz der Theologie und Kirche zu finden.

Es fällt auf, wie frei im altgriechischen Sprachgebrauch das Wort *śyntagma* verwendet wird – ganz nach seiner ursprünglichen, geradezu der etymologischen Bedeutung – und so in die verschiedensten Zusammenhänge gebracht werden kann, wo immer das der Grundbedeutung nach angebracht zu sein scheint. Das kommt daher, dass *śyntagma* eine durchsichtige Ableitung vom Verbum *śyntássō* ist, das 'zusammenordnen', 'in Ordnung bringen', 'einrichten' bedeutet und daher auch im Sinne von 'in Schlachtordnung aufstellen', 'unterordnen', 'zuordnen', 'entrichten', aber auch nur 'ordnen' und dann 'einrichten', 'verfassen', 'vorschreiben' und schließlich in der Grammatik 'den Satzbau konstruieren' gebraucht werden kann. Es sind das ganz die gleichen Bedeutungsnuancen wie bei dem von diesem Verbum abgeleiteten Substantivum *śyntagma*. Und, mehr noch, ein weiteres von demselben Verbum abgeleitetes

Substantivum, das aus der grammatischen Terminologie als Syntax allen wohlbekannte *śyntaxis* hat im Altgriechischen ebenfalls alle diese Bedeutungen und ist semantisch kaum vom Substantivum *śyntagma* zu unterscheiden, nur dass dieses eher das Ergebnis der Verbalhandlung ausdrückt, jenes ihren Verlauf. Es ist das freie Wortbildung und mit ihr verbundene organische Semantik. Im Griechischen ist das spontan gewachsener Kulturwortschatz, Teil des überaus reichen Erbes dieser Sprache aus dem Altertum.

Als nach Jahrhunderten osmanischer Herrschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus dem griechischen Aufstand (1821) ein griechischer Staat hervorgegangen war, den zunächst der bayrische Wittelsbacher Otto als absoluter Monarch regierte, stellte sich die Frage, ob diese Herrschaft geduldet werden könne oder das griechische Königreich eine Verfassung bekommen sollte, nach deren Verordnungen der Staat in Zukunft regiert zu werden hätte. Schließlich wurde die Verfassung dem König Otto 1846 auch abgerungen. Spätestens als der Kampf um die Verfassung begann, schon während die Idee heranreifte, brauchte das Neugriechische unbedingt ein Wort für ‘Verfassung’ in genau jenem Sinn, in dem es damals im europäischen Westen aktuell verwendet wurde. Diese Bedeutung war aus den großen Revolutionen hervorgegangen, der amerikanischen und der französischen. Sie wurde einem traditionellen lateinischen Wort gegeben, *constitutio*, das diese Bedeutung ursprünglich gar nicht hatte und auch nicht haben konnte, denn eine Verfassung als explizit formuliertes, beschlossenes und verkündetes Grundgesetz, nach dem ein Staat zu regieren ist, gab es ja in älteren Zeiten gar nicht. Das lateinische Wort *constitutio* bedeutete bis dahin ‘Einrichtung’, ‘Satzung’, ‘Zustand’, ‘Verordnung’. In dieser Bedeutung konnte es sich auch auf die staatliche Ordnung einer absoluten Monarchie beziehen. Im Sinn der neuen bürgerlichen politischen Ordnung hat *constitutio* eine neue, sowohl politisch als auch juristisch sehr genau bestimmte Bedeutung bekommen.

Als das auf Griechisch nachzuvollziehen war, bot sich ganz natürlich aus dem traditionellen Kulturwortschatz dafür das Substantivum *śyntagma* an. Ihm wurde dann ganz dieselbe Bedeutung gegeben und das Griechische dadurch in diesem Punkt für die Kommunikation im zeitgenössischen westlichen Zivilisationskreis befähigt. Seither bedeutet griechisch *śyntagma* genau dasselbe wie englisch oder französisch *constitution*, deutsch *Verfassung* usw. in allen Sprachen desselben Zivilisationskreises. Dadurch sind allerdings alle anderen Bedeutungen dieses Wortes in den Schatten gestellt und aus dem traditionellen Kulturwortschatz verdrängt worden, und der ursprüngliche lebendige Zusammenhang der Ableitungen von *śyntássō* hat sich aufgelöst bis auf die terminologische Gegenüberstellung von *Syntax* und *Syntagma* in der Sprachwissenschaft. Das Substantiv *śyntagma* ‘Verfassung’ ist danach isoliert und in seiner Bedeutung eindeutig geblieben. Es gehört dadurch mit beispielhafter Deutlich-

keit dem Zivilisationswortschatz an, obwohl das Wort selbst in der Sprache alt ist.

Als Griechenland 1832 zum Königreich wurde und zu einem geordneten Staatswesen ausgebaut werden sollte, wurde auch das ursprüngliche Aufgebot von aufständischen Freischärlern durch ein reguläres Heer ersetzt, das nach westlichem Vorbild modern organisiert wurde. Da waren für die ganze Hierarchie von Einheiten Benennungen zu finden, die denen im voll ausgebauten Heerwesen der damaligen europäischen Staaten genau und unmissverständlich entsprachen. Worte für Armeekorps, Division, Brigade, Regiment, Bataillon, Kompanie, Zug mussten gefunden und fest bestimmt werden. Das war nicht ganz einfach, denn in älteren Zeiten hat es im Heer keine so deutlich differenzierte Einteilung in Einheiten gegeben. Dabei ist dann *syntagma* als Bezeichnung für ‘Regiment’ gewählt worden. Aus dem bereits über seine alte Bedeutung Dargelegten wird ersichtlich, dass es sich auch für so eine Verwendung geradezu anbot. Die vorhandenen Ressourcen des Kulturwortschatzes mussten schon angestrengt werden, um Benennungen für all die einzuführenden Militäreinheiten zu finden. Dabei ist das Substantivum *syntagma* auf die gleiche Weise – wie oben dargelegt – aus seinem traditionellen semantischen und wortbildungsmäßigen Zusammenhang gerissen und mit einer neuen, ganz streng bestimmten, geradezu terminologischen Bedeutung vollständig isoliert geblieben. Das geht so weit, dass es im Neugriechischen zwischen *syntagma* ‘Verfassung’ und *syntagma* ‘Regiment’ überhaupt keine Beziehung gibt, außer natürlich der Homonymie und der Etymologie. Es sind das, könnte man sagen, zwei verschiedene, wenn auch homonyme Wörter, und beide gehören ganz eindeutig dem verhältnismäßig rezenten Zivilisationswortschatz an, obwohl es sich dabei um altes griechisches Erbe aus dem Altertum handelt. Was den dennoch vorhandenen bedeutungsmäßigen Zusammenhang betrifft, genügt es wohl, daran zu erinnern, dass deutsch *Regiment* auch ‘Regierung(sform)’ bedeuten kann.

Als derselbe Ausbau von Zivilisationswortschatz in den slawischen Sprachen zu vollziehen war, bestanden zwei Möglichkeiten, dies zu erreichen: Das lateinische Wort *constitutio* konnte in angepasster Form als Internationalismus eingeführt werden, und es standen auch das urslawische *ustavъ* und das Femininum *ustava* zur Verfügung, deverbative Substantiva abgeleitet von *ustaviti* ‘aufhalten’, ‘aufstellen’, ‘bestimmen’. Im Altkirchenslawischen, das uns nur in liturgischer Übersetzungsliteratur begegnet, gibt *ustavъ* das griechische *hóros* ‘Grenze’, ‘Grenzzeichen’, ‘Schranke’, ‘Maß’, ‘Ende’, ‘Richtschnur’, ‘Regel’, ‘Bestimmung’ wieder. Soweit wir das Altkirchenslawische kennen, bedeutet in ihm *ustavъ* ‘Grenze’, ‘Ende’, ‘Bedingung’, ‘Bestimmung’, ‘Grundsatz’, ‘Dogma’. Das deckt sich weitestgehend mit der Bedeutung des griechischen Wortes, offensichtlich ist ihm das slawische bedeutungsmäßig angepasst, seinerzeit

handelte es sich ja auch um Ausbau von Zivilisationswortschatz. Mit seinen Bedeutungen ‘Bestimmung’ und ‘Grundsatz’ bot sich dieses Wort als Bezeichnung des Grundgesetzes einer bürgerlichen Staatsverfassung geradezu an.

Beide Möglichkeiten wurden wahrgenommen. So heißt ‘Verfassung’ im Sinne ‘Grundgesetz eines Staatswesens’ im Russischen und Bulgarischen конституция, im Polnischen *konstytucja*, im Kroatischen, Serbischen und Makedonischen hingegen ist ‘Grundgesetz’ *ustav* / *устав*. Im Kroatischen kommt daneben in älterer Zeit und mit konservativ archaisierender Konnotation auch *konštitucija* vor, zunächst auf die Verfassung des Königreichs Ungarn mitsamt dem dreieinigigen Königreich Dalmatien, Kroatien und Slavonien bezogen. Im Tschechischen hat *ústav* die Bedeutung ‘Institut’ bekommen, die *ustav* in älterer Zeit auch im Slowenischen hatte, für ‘Verfassung’, ‘Grundgesetz’ wird im Tschechischen sowohl *konstituce* als auch das Femininum *ústava* verwendet, wie ‘Verfassung’, ‘Grundgesetz’ auch im Slowakischen heißt. Daneben besteht auch im Slowakischen noch *konštitucia*, was vornehmlich auf die Verfassung des Königreichs Ungarn bezogen und heute als veraltet empfunden wird. Das Slowenische hat für ‘Verfassung’ ebenfalls das Femininum *ustava* und daneben auch *konštitucija*, wie das Tschechische. Das Femininum *ustava* gehört im Kroatischen und Serbischen mit der Bedeutung ‘Wehr’, ‘Klause’, ‘Wasserbehälter bei einer Mühle oder an einer Quelle’ zum traditionellen technischen Kulturwortschatz, im Kroatischen darüber hinaus noch zum rechtlichen in der Bedeutung ‘Hinderung’, ‘Verbot’. Diese Verwendung des Wortes ist jedoch heute schon ganz obsolet geworden.

Für ‘Regiment’ als militärische Einheit stand im traditionellen slawischen Kulturwortschatz unter anderem das alte, schon urslawische, aus dem germanischen **fulkaz* (wovon deutsch *Volk*) entlehnte Wort *plъkъ* ‘Menschenmenge’, ‘Aufgebot’, ‘Volk’ zur Verfügung. In der ältesten Schicht des Ausbaus slawischsprachiger Zivilisationsterminologie ist im Altkirchenslawischen das aus dem urslawischen Wort lautgesetzlich abgeleitete *plъkъ* herangezogen worden, um die altgriechischen Benennungen von militärischen Formationen und Aufstellungen *phálanx* ‘Phalanx’, *parátaxis* und *parembolé* ‘Schlachtordnung’, *speîra* ‘Schar’, *stólos* ‘Heereszug’, *stratópedon* ‘Feldlager’ wiederzugeben. Schon im Urslawischen muss die auf Kriegswesen bezogene Bedeutungsschattierung dieses Wortes stark ausgeprägt gewesen sein. Im ältesten slawischen Zivilisationswortschatz wurde es dann als Äquivalent militärischer Termini der alten Welt eingesetzt.

Im Bereich der slawischen Ostkirche hat *plъkъ* im Laufe der Zeit nur den kriegerischen Bedeutungsbereich behalten – also ‘Kriegsvolk’ – und ist in der politischen und sozialen Bedeutungssphäre durch das weitestgehend synonyme urslawische Wort *narodъ* – mit der ursprünglichen Bedeutung ‘das, was „zusammengeboren“ wurde’ – verdrängt worden. Das Wort *narodъ* hat neben

den gleichen Bedeutungen wie *ꙗꙗꙗ* – nämlich ‘Menschenmenge’, ‘Volk’ – auch eine gentile Bedeutungsnuance und wird daher im Altkirchenslawischen gelegentlich verwendet, um griechisch *génos* ‘Geschlecht’ wiederzugeben. Es bietet sich deshalb auch als Äquivalent des lateinischen *natio* an, konnte aber auch leicht das Schwergewicht der Bedeutung von *populus* annehmen, was in den Sprachen der Slawen ostkirchlicher Zugehörigkeit bereits früh, auch in ihren Redaktionen des Kirchenslawischen, geschehen ist.

Im slawischsprachigen Bereich der Westkirche hat wiederum eine andere Entwicklung stattgefunden. Im Polnischen, Tschechischen, Slowakischen und Slowenischen hat ein ebenfalls weitgehend synonymes Wort, das mit *ljudeje* ‘Leute’, ‘Gefolgschaft’, ‘Volk’ wortbildungsmäßig zusammenhängende urslawische Substantivum *ljudy* ‘Menschenmenge’, ‘Menschen’, ‘Volk’, ‘breite Volksschichten’ das urslawische *ꙗꙗꙗ* in seiner politischen und sozialen Bedeutung verdrängt. Nur im kroatischen Wortschatz hat es diese behalten und wurde mit ihr in die im lateinischen Sprachgebrauch des Mittelalters geläufigen Gegenüberstellungen *nobiles et populus* und *clerus et populus* eingebaut. So verblieb kroatisch *puk* im traditionellen kroatischen Kulturwortschatz in der Bedeutung ‘gemeines Volk’ und insbesondere ‘Kirchenvolk’ als Bezeichnung des Gegensatzes zur weltlichen oder geistlichen Elite fest verwurzelt, was in keiner anderen slawischen Sprache geschehen ist.

Als dann im Zuge des Ausbaus neuzeitlicher Militärterminologie ein Wort für ‘Regiment’ im Sinn einer Truppeneinheit gefunden werden musste, bot sich im Russischen *ꙗꙗꙗ* geradezu an. Dem folgten dann, als die Zeit dafür gekommen war, Serbisch und Bulgarisch ohne Schwanken. So hat man für ‘Regiment’ russisch *полк*, serbisch *пук*, bulgarisch das aus dem Russischkirchenslawischen übernommene *полк* und auch makedonisch *полк*, was in dieser Sprache lautgesetzlich ist. Auch im westkirchlichen Bereich konnte im Zug des gleichen Ausbaus dieses urslawische Wort ohne Schwierigkeit für denselben Zweck verwendet werden. So heißt ‘Regiment’ polnisch *pulk*, tschechisch und slowakisch *pluk*, slowenisch *polk*. Nur im Kroatischen konnte das nicht einfach mitvollzogen werden, weil *puk* im traditionellen Kulturwortschatz bereits fest besetzt und ganz dem zivilen Bereich zugeordnet war. So griff man, um bei demselben als slawisch empfundenen und daher zu bejahenden Benennungsprinzip zu bleiben, zur Ableitung *pukovnja*.

Hier soll noch abschließend darauf hingewiesen werden, dass weitere erläuternde Ausführungen zur allgemeinen Grundlegung des hier vorgestellten Bündelprojekts im Tagungsbeitrag von Petrea Lindenbauer, Michael Metzeltin und Holger Wochele gebracht werden. Es ist durchaus der Mühe wert, auch diese zur Kenntnis zu nehmen.